

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N 130.

Hirschberg, Freitag den 8. Juni.

1883.

Die Freunde der ehrlichen Gewerbe haben einen Sieg errungen.

Nach zwanzigtägiger Schlacht im Reichstag haben Regierung, Conservative und Centrum einen glänzenden Sieg über die vereinigte Linke errungen.

Je heißer der Kampf wogte, um so mehr neigte sich die Waage auf die Seite der Freunde der ehrlichen Arbeit, um so größer wurden die Majoritäten, und es schlug den conservativen Parteien das Herz höher, als am Schlusse mit einer Mehrheit von 33 Stimmen das ganze Gesetz angenommen wurde.

Die Annahme ist politisch um so wichtiger, als die Linke gehofft hatte, daß die Regierung mit ihr pactiren müßte, um ihre Vorlagen durchzubringen.

Die Linke war daher geradezu aus dem Häuschen, als das Gegentheil eintrat, und benahm sich so, daß man sich wundern muß, daß man gewissen Leuten überhaupt noch antwortete.

Der ganze Kampf richtete sich gegen das politische Ziel der Liberalen, in allen gewerblichen Gesetzen dem freien „Gehelassen“ Raum zu schaffen, wobei das rohe Motto in Anwendung kommt: „Mögen die Einfältigen sich überborthellen lassen, die Dummen werden doch nicht alle!“ — Unter „Einfältigen“ verstehen die Leute alle diejenigen, welche nicht die Geschäftsroutine der Semiten oder die Raffinirtheit gewissenloser Menschen besitzen, sondern ihren Mitmenschen aus dem einfachen Grunde trauen, weil sie selbst ehrliche Menschen sind.

Und die Dummen sind die, welche durch einen vorgehaltenen Köder sich einfangen lassen, um nachher geschoren zu werden. Leider hat in politischer Beziehung unsere Gegend eine große Zahl Solcher zu verzeichnen, die sich von den albernen Witzern und den Hezereien gewissenloser Agitatoren an der Nase

herumführen lassen ohne zu merken, daß jene die Landwirthschaft und das Handwerk zum Theil schon gänzlich ruinirt haben, zum Theil noch ruiniren wollen, soviel noch heil daran ist.

Bei den Debatten mußten die Fortschrittler und SeceSSIONisten heraus aus ihren künstlichen Schlupflöchern, heraus mit der Sprache, was sie eigentlich wollen; und dabei kam ein solcher Abgrund verwilderter Selbstsucht zu Tage, daß sie in ihrer nackten Blöße geradezu widerwärtig wirkte. (Wir kommen darauf zurück.)

Die Regierung hatte in erster Linie ihren Sieg der genialen Vertheidigung des Geheimrath Böttcher zu danken. Das sicherste Zeichen, wie richtig seine Pfeile trafen, war das Haßgeschrei der Linken. Ihm ging es wie uns, die wir erst recht befriedigt sind, wenn die Fortschrittspresse gegen uns ihr Schimpflecticon herausholen muß und von „Schneepsen-Jägern, Carlchen Miesnick, poetischen Pinseln, Pferdestall, Wiederkäuern, Naturtrieben etc.“ sprechen muß, weil ihr die logischen Gegengründe ausgegangen sind.

(Auf die einzelnen Gesetze, soweit sie unsere Leser interessiren, kommen wir zurück.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juni. Se. Majestät der Kaiser und Königin gaben heut der Kaiserin und Königin bei der Abreise nach Coblenz das Geleit und unternahmen darauf eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Von 11 Uhr ab hörten Se. Majestät den Vortrag des Civil-Cabinetts.

— In diesem Herbstmanöver soll ein häufigerer Wechsel des kaiserlichen Hauptquartiers stattfinden und zwar soll dasselbe, wie verlautet, in Merseburg, Frank-

furt a. M., Homburg und Wiesbaden genommen werden. Während des Aufenthalts an letzterem Orte dürfte wohl auch die Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald durch den Kaiser stattfinden.

— Am 25. d. Mts. findet in Sonnenberg die Einführung und Investitur des Prinzen Albrecht als Herrenmeister des Johanniter-Ordens statt.

— Der Reichstanzler hat in dem am Sonntag stattgehabten Ministerrath den Vorsitz nicht geführt, da er abermals von Unwohlsein befallen wurde. Augenblicklich hat sich indeß das Befinden des Reichstanzlers erfreulicher Weise etwas gebessert.

— Wie man hört, hatte heute Herr v. Bennigse n eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck. Letzterer sprach sich, als die Rede auf die Vertagung des Parlaments kam, sehr entschieden dahin aus, daß er unter allen Umständen die völlige Durchberathung des Etats noch vor der Vertagung erwarte.

— Fürst Bismarck und Cardinal Jacobini werden sich in diesem Sommer in Rissingen zufällig als Badegäste treffen. Ob auch persönlich, ist eine andere Frage.

— Aus dem neuen vorgelegten Etat ergiebt sich, daß die Finanzlage für 1884/85 sich um 12 $\frac{1}{4}$ Millionen besser stellt, als dies für 1883/84 der Fall war. Und das sind nicht etwa die Erfolge des Herrn Richter und Genossen, welche bei den Etatsberathungen durch kleinliche Abzweigungen sich als sparsame Vertreter des Volkes aufzuspielen suchen. Nein! das sind allein die Erfolge unserer neuen Wirthschafts- und Zoll-Politik. Solchen Beweisen gegenüber ist jedes Streiten unnütz.

— Der Reichstag sollte wieder einmal vom Fortschritt gesprengt werden. Nachdem die Plenarsitzung kaum zwei Stunden gedauert hatte, stellte vor Eintritt in die Etatsberathung der Abg. Dr. Möller

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

[Fortsetzung.]

Aber wie sollte er einen Geist oder eine Anzahl von Geistern zwischen sich und solch eine gloriose Wirklichkeit kommen lassen, wie Dolly Hazelwood es war; Dolly mit dem milchweißen Teint, den liebevollen Augen und lächelnd und schön wie eine Circe? Nein; fort mit allen Illusionen und Erinnerungen, welche eine schöne Gegenwart stören!

„Ich will Dich lieben, Dolly, wie niemals zuvor eine Frau geliebt wurde!“ sagte er, als er ihre Hand nahm und Lord Dane's Ring nicht mehr an derselben erblickte.

Was Mrs. Hazelwood betraf, hatte sie nur einen Kummer an diesem besonderen Tage und diesen hatte das seltsame Verschwinden ihrer Näherin veranlaßt, worüber sich auch der ganze übrige Haushalt wunderte. Johnson, die Kammerfrau, erklärte die Sache in folgender Weise:

„Letzten Abend brachte eine Freundin Sarah's dieser Nachrichten aus London — sie sagte, es wären schlechte Nachrichten, Madame — über ihren Geliebten, der schauerlich verlegt worden sei durch einen Sturz von einem Gerüste — er ist ein Zimmermann, Madame — und Sarah war ganz verwirrt; sie sollte sofort zu ihm, ohne ein Wort zu einer Seele, obgleich ich ihr sagte, daß es Sie sehr ärgern würde. Sie hat mich, ihr Bedauern auszusprechen, Madame, und ich hoffe, Sie wer-

den sie gütig entschuldigen, denn sie war ganz außer sich, wie ich schon zuvor sagte.“

Dies war die Geschichte der Johnson und ihre Herrin glaubte ihr.

Was Guy Hazelwood betrifft, wie hätte er durch irgend welche Einbildungskraft dazu geführt werden können, die plötzliche Abreise der hageren Näherin mit den gelbbraunen Haaren, mit dem weißen Geistergesichte einer verstorbenen Schönheit in Verbindung zu bringen, das durch das Fenster seines Rauchzimmers ihn angestarrt hatte?

Nein; das konnte nicht sein. So war denn, wie erwähnt, dieser Tag ein glücklicher zu Hazel-Hall; und als er vorüber war und Guy Hazelwood auf der Stiege Dolly „Gute Nacht!“ zugerufen hatte, wobei er mit dem Bewußtsein eines sicheren Besitzes in ihre braunen Augen lächelte — setzte sich das Mädchen in ihrem Zimmer nieder und schrieb einen langen, langen Brief an Tante Prue voll mädchenhafter Geheimnisse, ein Gemisch, in der That, von Ballen und Toiletten und Liebes-Affairen, und dies Alles endete in dieser Weise:

„Und so, nach Allem, theure Tante Prue, heirathe ich Guy Hazelwood, denselben Mann, dem Du so sehr mißtrauest. — Ich denke, daß ich ihn immer liebe, seit ich ihn zuerst in Sea-Biew gesehen, und während ich dies schreibe, bin ich das glücklichste Mädchen auf der ganzen, weiten Welt. In einigen Monaten spätestens werde ich seine Gattin sein, und so scheinen für mich alle Kummernisse des Lebens für immer vorüber. Du mußt Dein Vorurtheil so gleich vergessen und ihn lieb haben um meinetwillen.“

Ich habe keine Worte, um Dir zu sagen, was er mir ist. Wenn er ein Bettler wäre, ich würde ihn ebenso anbeten; aber er ist kein Bettler, er ist reich, so wie er edel und gut ist. Ich werde die Herrin von Hazel-Hall sein — diesem großen Geburtsorte meiner englischen Vorfahren. O, Tante Prue, mein Freudenbecher ist voll; es ist mir wirklich nichts mehr zu wünschen übrig geblieben im Leben. Deine Dolly, Dein unbedeutendes Sea-Biew-Mädchen, hat in den letzten wenigen Monaten ihren Antheil von Eroberungen gehabt, ist von Stolz aufgebläht und arg versucht worden, aber das ist jetzt Alles vorüber. Sie heirathet nun Denjenigen, den ihr Herz erwählte und keinen Anderen! Alle Kummernisse des Lebens scheinen für immer vorüber.“

Ja, das war es, was Dolly schrieb und eben, als sie es that, sammelte sich ein Schatten, finster wie der Tod, über ihrem Haupte.

28. Capitel.

Wie es endete.

An einem Frühlingstage, am Beginne der Londoner Saison, saßen drei Personen beim Diner in dem eleganten Speisezimmer des Stadthauses der Lady Dane im Parke Dane.

Weit und breit auf den englischen Wiesen blühten Schlüsselblumen und duftende Veilchen. Die Bäume im Hyde-Park waren grün und schattig und die ganze fashionable Welt war nach London gekommen zu dessen jährlichem Carneval.

Die erste der drei Personen war Lady Dane, die um Jahre älter schien, als damals, da wir sie zuerst

den Vertagungsantrag, seitens des Hauses von einer ironischen Heiterkeit begrüßt, die, nachdem dieser Antrag mit großer Mehrheit gegen die äußerste Linke abgelehnt worden war, sich naturgemäß noch steigerte. Damit war der Wall erstiegen und der tapfere Fortschritt capitulierte wehmüthig zu Ehren des lang befehden Reichshaushalts-Etats.

Der Major vom großen Generalstabe, Freiherr von der Goltz, hat sich vor einigen Tagen zu dem in Halle a. S. zur Zeit weilenden General Röhler Pascha, welcher sich dort auf Urlaub zur Erholung bei seiner Familie aufhält, begeben und gedenkt Sonntag den 10. d. M. nach Constantinopel abzureisen, um seinen neuen Wirkungskreis anzutreten. Man sieht Herrn von der Goltz nur ungern in hiesigen militärischen Kreisen, in denen er sich einen hervorragenden Namen gemacht hat, scheiden. Herr von der Goltz ist auf drei Monate vorläufig beurlaubt.

Ueber die Sonntagsruhe der Postbeamten. Die Vorsteher der Postämter sind seitens des Reichspostamtes aufgefordert worden, zu berichten, inwiefern sie ihren Beamten und Unterbeamten an Sonn- und Festtagen Ruhe wie Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes gewähren. Auch ist Auskunft verlangt, ob es an Fest- und Sonntagen möglich gewesen sei, die Briefbestellung auf die Vormittage zu beschränken, die Geld- und Paket-Bestellung nur einmal eintreten zu lassen und bei größeren Verkehrs-Anstalten mit mehreren Arbeitsstellen die verschiedenen Dienstzweige an jenen Tagen in eine Hand zu legen. Ferner ist Bericht verlangt, ob der Landbriefträgerdienst so geregelt sei, daß er während des Hauptgottesdienstes ruhe, ob den Landbriefträgern jeder zweite Sonntag womöglich zur Ruhe und dem Kirchenbesuch freigegeben sei und ob dies letztere auch an den Dienstsonntagen möglich sei. Behinderungsgründe in Betreff der Durchführung der Dienstleichterung in angegebenen Fällen sind eingehend zu erörtern, wie auch, ob ohne Verkehrs-Störung der Schalterdienst an Sonn- und Feiertagen noch mehr und in welcher Weise einzuschränken sei.

Ueber die kirchenpolitische Vorlage ist natürlich der Liberalismus sehr ungehalten. Die „Kr.-Btg.“ sagt: „Wir wissen nicht, wie nahe oder wie fern wir dem Frieden mit der katholischen Kirche hiermit gekommen sind — das hängt jetzt vor allem von der Haltung der Curie ab — daß wir aber dem Frieden mit der katholischen Bevölkerung durch dieses landesväterliche Vorgehen der Regierung sehr nahe kommen werden, davon sind wir fest überzeugt.“

Zu demselben Thema sagt die „N. W. B. Z.“: „Wir meinen, daß mit ihr alle Katholiken viel Ursache hätten, nicht bloß ein wenig, sondern recht sehr zufrieden zu sein. Die Regierung hat durch die Vorlage den Beweis geliefert, daß sie den Frieden will. Nun müssen die andern beweisen, daß sie das ebenfalls wollen, und müssen bedenken, daß jeder Bogen, wenn er zu stramm gespannt wird, brechen muß. In der Beschränkung (und Mäßigung) zeigt sich der Meister.“

In Betreff des Pensionsgesetzes ist, wie wir meldeten, keine Einigung erzielt. Die Conservativen

dürften unter keinen Umständen die Vermengung der Angelegenheit mit liberalen Wünschen dulden und stehen nach wie vor auf dem Standpunkte, daß die Frage, welche der Antrag des Herrn v. Bennigsen lösen will, in die Militairpensions-Novelle nicht gehört, und daß der Versuch von liberaler Seite, bei dieser Gelegenheit durch einen Druck nach dieser Richtung hin ihre Wünsche durchzusetzen, zurückzuweisen ist.

Die Dresdener vereinigten deutschen Gewerkekammern haben u. A. beschloffen, auf Einführung der Arbeitsbücher wiederholt zu dringen.

Posen. Von den erkrankten Mannschaften des Infant.-Regiments Nr. 46 sind bereits gestern 39 Mann als gesund wieder aus dem Lazareth entlassen worden. Dem Vernehmen nach glaubt man, daß die übrigen Kranken ebenfalls bald hergestellt sein werden, da die Krankheit einen guten Verlauf nimmt.

Frankreich.

[Expedition nach Tonkin.] Die gestrigen Auseinandersetzungen des Ministers des Auswärtigen im Senat wurden mit großer Aufmerksamkeit vom ganzen Hause entgegengenommen und erweckten trotz der sehr vorsichtigen Sprache des Ministers den Eindruck auf die große Mehrzahl der Senatoren, daß die Expedition nach Tonkin mit ganz bedenklichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben werde. Nach den Nachrichten aus Tonkin wurde der Ausfall aus Hanoi, bei welchem Riviere fiel, beschloffen, nachdem eine beleidigende Herausforderung des Oberanführers der „Schwarzen Flagge“ vorausgegangen war. Der Ausfall erfolgte am 19. Mai, die französische Truppenabtheilung wurde auf einer engen Straße von 50 Meter Länge von dem in dem Bambusgebüsch versteckten Feinde mit Gewehrfeuer plötzlich angegriffen, Riviere wurde bei dem Versuche, das an der Spitze der Truppenabtheilung befindliche Geschütz zu retten, getödtet, das Geschütz wurde gerettet, der Rückzug wurde unter dem Befehl des Schiffslieutenants Marolles in guter Ordnung ausgeführt. Die Gesamtverluste auf französischer Seite betragen: 4 Officiere, 11 Soldaten, 18 Matrosen todt, 7 Officiere, 24 Matrosen, 20 Soldaten verwundet. Es gelang, sämtliche Verwundete nach Hanoi zurückzuführen, die Gefallenen aber mußten auf dem Gefechtsplatze zurückgelassen werden. Der Feind verlor 113 Mann. Die Lage in Hanoi ist eine beruhigende.

Alle Pariser Blätter sind voll der Heirath zwischen Baron Rothschild und einer anderen Millionaire. Das Fest wurde von der Aristokratie, Botshastern und berühmten Männern besucht.

England.

Die Resultate des Schachturniers sind bis jetzt: Zuckertort 14 (1) Points, Rosenthal 7 1/2 (3) Points, Blackburne 11 1/2 - Englisch 6 1/2 (3) - Steinitz 11 (1) - Mackenzie 6 (2) - Mason 9 1/2 (1) - Noa 5 1/2 - Winawer 9 (1) - Sellmann 4 1/2 - Tschigorin 9 - Skipworth 3 - Bird 8 - Mortimer 1

Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Anzahl der noch nicht zum Austrag gebrachten Hängepartien.

Rußland.

Das Krönungsfest und die trefflichen Manifeste des Kaisers haben großen Eindruck auf das russische Volk gemacht. Die „St. P. Zeitung“ sagt: Das Kaiserliche Schreiben an den Minister des Auswärtigen, v. Giers, sei ein vollendetes Friedensprogramm, mit dem das russische Volk sympathisire. Das russische Volk gehe aus den Festlichkeiten geeinigter denn jemals hervor, es wisse, daß der Beginn der Aera der fruchtbarsten Arbeit und der zukünftigen Größe in der festen Hand eines Monarchen ruhe, welcher ein Feind aller Phrasen und Illusionen sei, und welcher sich dem Glücke der Millionen seiner Unterthanen gewidmet habe.

Griechenland.

Ein Reisender erzählt, daß dort die Schulen nur politische Lehranstalten seien. Wie oft, schreibt Ref., habe ich, wenn ich unversehens in Dorfschulen trat, die Schüler statt lernend lärmend, spielend, schreiend, tobend angetroffen; der Lehrer aber saß, tief sinnend, begraben in einen Wust Athenischer Zeitungen, auf seinem Ratheder! Und noch heute gedenke ich des Schulfknaben, der mich einen Saumpfad über den Taphetus führte, und auf meine Frage, ob er schon mit wähle, mit stolzem Lächeln seine Flinte erhob, stehen blieb und mir keck erwiderte: „Natürlich, ich bin ja Parteichef!“

Provinzielles.

Breslau. Bei der in diesem Jahre in Berlin stattgehabten Fachausstellung deutscher Blecharbeiter sind aus Schlesien prämiirt worden, und zwar mit dem zweiten Preise: Ludwig Düring-Breslau, Blech- und Lackirwaaren-Fabrik; mit dem dritten Preise: August Schilder-Biegenitz, A. Friedrich-Saynau und Herrmann Liebig-Hirschberg.

Biegenitz. Bei schönstem Wetter unternahm der Technische Verein am Montag die beabsichtigte gewerbliche Excursion nach Freiburg und Altwasser zur Besichtigung einiger Fabrik-Etablissements daselbst.

Schweidnitz. Die Seminaristen aus Steinau a. O. trafen heute Vormittag hier ein, besuchten die Sehenswürdigkeiten und setzten Nachmittags, nachdem sie sich in der Braucommune gestärkt hatten, ihre Wanderung über Charlottenbrunn nach Abersbach und Wadelsdorf fort.

* Schönau (Ragbach), 4. Jun. Der seit Jahresfrist gegründete Verband der freiwilligen Feuerwehren des Schönauer Niederkreises hielt gestern Nachmittag hier selbst seine erste Verbandsübung ab. Der Verband besteht aus den Feuerwehren von Schönau, Tiefhartmannsdorf, Neufirch und Schönwaldau, welche erstere 3 in starker Zahl zur Stelle waren, während die letztgenannte Wehr aus unbekanntem Gründen nur eine sehr schwache Vertretung gesandt hatte. Die von auswärts gekommenen Vereine wurden vom hiesigen im Gasthof „zum Kronprinz“ abgeholt; nachdem der Verbands-Vorsitzende, Herr Kaufmann Leh, die Gäste begrüßt hatte, marschirte der ansehnliche Zug bis zum Steigerthurn. Am Thurme wurden von den einzelnen Wehren Schulübungen executirt, welche ebenso wie die nachfolgende Hauptübung zeigten, daß überall tüchtig geübt worden und ein ernstes Streben, in

sahen; die zweite war ihr Sohn, der wenige Tage zuvor von einer viermonatlichen Tour auf dem Continente nach London zurückgekehrt, und die dritte war Doctor Stanhope, ein Londoner Arzt, gewichtig, ernst und mittleren Alters.

Lord Dane saß an dem Tische seiner Mutter gegenüber. Er hatte sich sehr verändert seit dem verhängnisvollen Weihnachtsmorgen, an dem Dolly Hazelwood ihm seinen Ring zurückgegeben. Seine chronische Melancholie hatte sich in seinem Gesichte sehr vertieft. Dieses trug auch die unverkennbaren Merkmale eines schwererischen Lebens. Augenscheinlich war Lord Basil in letzter Zeit derlei Wege gegangen. Er sah hager und krank aus, und es war bemerkbar, daß er an dem Gespräche zwischen seiner Mutter und dem Londoner Doctor keinen Antheil nahm.

„Die bezaubernde Schauspielerin, Mademoiselle Fançon, ist wieder zurück am Princeß-Theater,“ sagte der Lezttere, nachdem er von einem Glase Tokayer genippt, „und ganz London ist rasend über sie. Ich sah sie letzten Abend als Julia. Sie macht enorme Häuser, und ist wirklich eine Lady von merkwürdigem Talent.“

„Mademoiselle Fançon! O ja. Ich erinnere mich ihrer sehr wohl,“ antwortete Lady Dane, ihren Sohn nervös beobachtend, um zu sehen, ob er zuhöre. „Ein sehr schönes, junges Geschöpf. Sie machte vor einem Jahre Sensation an demselben Theater — sie war in der That das Entzücken von ganz London. Du hast sie doch nicht vergessen, Basil — Du hattest sie ja unendlich bewundert?“

Er hob seine hohlen, dunklen Augen für einen Moment und ließ sie dann wieder sinken.

„Ich hörte niemals von ihr,“ antwortete er.

„Was! Die liebenswürdige, kleine Brünette, der, wie man sagt, im letzten Jahre der alte Earl von Carbyshire, Lord Williers, sowie mehrere Andere die Ehe anboten?“

„Ich hörte niemals von ihr,“ wiederholte Lord Basil reizbar.

Doctor Stanhope richtete einen langen, forschenden Blick auf ihn, fuhr aber ruhig fort im Gespräche mit Lady Dane. Einige Augenblicke später erhob sich der Lord, ohne ein Wort zu seinem Gast oder seiner Mutter zu sagen, und verließ den Tisch.

In dem Momente, als er gegangen war, beugte sich Lady Dane vorwärts, bleich und athemlos, und legte ihre Hand auf den Arm des Doctors.

„Run?“ — war Alles, was sie sagen konnte.

Der Doctor sah sehr ernst vor sich hin. Er war seit vielen Jahren der Hausarzt der Lady gewesen.

„Ich fürchte sehr, Lord Dane argwöhnt, daß ich hierher kam, um ihn zu beobachten,“ erwiderte er ausweichend.

„Sagen Sie mir,“ drängte sie, und ihr stolzes Gesicht war verzogen und bleich vor Furcht; „Sie kennen meine Angst; ist er krank — ernstlich krank?“

Der Doctor ließ seine Augen nachdenklich auf seinem Weinglase ruhen.

„Einen Moment, meine theuere Madame. Er ist die letzten vier Monate mit seinem alten Lehrer auf dem Continente gewesen — immer seit jener unglücklichen Liebes-Affaire, von der Sie mir erzählt haben?“

Lady Dane nickte bejahend.

„Und während dieser Zeit hat er seinem Lehrer endlose Sorgen gemacht. Er hat ihn überrascht und verwirrt durch sein ungezügelttes Benehmen, seine Verschwendung, sein heftiges Temperament. Sie wissen nicht, was Sie aus ihm machen sollen. Er ist dabei sich selbst ganz unähnlich, melancholisch, mürrisch, voll seltsamer Perzeuthheit. Seine Gesundheit verfällt auch rapid. Sie fühlen sich sehr beunruhigt.“

„Ja, ja.“

„Nun, wann zeigte sich diese auffällige Veränderung zuerst bei dem Lord?“

„Er ist nie wieder derselbe gewesen, seit Miß Hazelwood sich weigerte, ihn zu heirathen,“ antwortete Lady Dane bitter; alle Veränderungen, von denen wir sprechen, datiren aus jener Zeit.“

Der Doctor wurde noch ernster.

„Ist er der jungen Lady in neuerer Zeit nahe gekommen?“

„Nein, er ging nach dem Continente am Tage nachher, als seine Verlobung gebrochen wurde.“

„Spricht er zu Ihnen zuweilen von ihr?“

„Er hat es seit längerer Zeit nicht gethan. Sein Benehmen gegen mich ist unverantwortlich,“ sagte Lady Dane mit einem schweren Seufzer; meine Gegenwart sogar scheint ihn zu beleidigen. Er schreckt vor mir zurück, weicht mir aus, behandelt mich mit positiver Abneigung, und Alles, weil er mir den Verlust dieses Mädchens zuschreibt.“

Der Doctor schwieg.

(Fortf. folgt.)

der Stunde der Gefahr wirksame Hilfe leisten zu können, vorhanden sei. Nach kurzer Erholungspause im Schützen- saale folgte die Hauptübung, welche unserm Rathhause galt und von Herrn Kaufmann Jänisch, als Brand- meister des Vorortes, geleitet wurde. Die Alarmsignale erschallten und die Schönauer Wehr rückte im Lauffschritt an. Es wurde angenommen, das Feuer sei in den Bodenräumen ausgebrochen, und rasch waren die Steiger au der östlichen Siebelseite bis in die obersten Räume gelangt, Rettungsstorb und Spritzenschlauch hinaufbefördert und das Rettungs- und Löschwerk im besten Gange. Inzwischen kam die Tiefhartmannsdorfer Wehr mit der Schlauchspritze im Trabe angefahren und wurde sofort an die nördliche Front kommandirt, während die Neu- kircher und Schönwaldauer Wehr die südliche Front mit dem Thurm zugewiesen erhielt. Nach halbstündiger, wackerer und anstrengender Arbeit wurde die Gefahr für beseitigt erachtet und Ruhe geblasen. Der Zug marschirte nach Abgabe der Geräte in den Schützenaal, wo der Verbands-Vorsitzende Herr Zeh, ebenso wie Herr Jänisch, den Verbandsvereinen in einer Ansprache ihren Dank für die Theilnahme und die so sichere, exacte Ausführung der Uebungen aussprachen und ihrer Freude Ausdruck gaben, daß ein so junger Verband schon so Nichtiges zu leisten im Stande sei. Die Herren Inspector Feige aus Neukirch und Tischlermeister Kieger aus Tiefhartmannsdorf, als Brandmeister der dortigen Wehren, sowie ein Mitglied der Schönwaldauer Wehr dankten dem Orts- verein für die freundliche Aufnahme, und nachdem noch verschiedene Hoch's auf die Feuerwehrsache, den Verband und die einzelnen Vereine ausgebracht und verschiedene sachliche Mittheilungen gemacht worden waren, brachen gegen 8 Uhr die auswärtigen Vereine von hier auf und fuhren nach Hause. — Von den 30 Bewerbern um die hiesige Cantorstelle sind vier Herren zur Probeleistung ausgewählt worden, deren erster gestern seine Orgel- und heut Schulprobe abhielt. Die anderen Herren werden an den folgenden drei Sonntagen und Montagen ihre Proben ablegen.

Reichenbach, 3. Juni. Der „Dr. Btg.“ schreibt man, daß vorgestern die auf Ernstdorfer Territorium gelegene Militär-Speiseanstalt, in der die Mannschaften unserer Garnison nunmehr für Rechnung des Bataillons verpflegt werden, eröffnet wurde. Auf Ernstdorfer Terrain liegt nun schon die Speiseanstalt, das Bazareth, der Schieß- und Exercirplatz; kommt nun auch noch, was gar nicht so unmöglich ist, die Kaserne dorthin, so ist Reichenbach eine Garnisonstadt ohne Militär. — In Peterswalbau wird das 300jährige Bestehen der Schloßbrauerei künftigen Sonntag durch Abhaltung eines Hochfestes gefeiert werden.

Salzbrunn. Die Steigerung der Zahl der Kurgäste nimmt fast von Stunde zu Stunde zu, und es ist ein bedeutender Fortschritt der Frequenz gegen die früheren Jahre jetzt schon bemerkbar, auch die Zahl der Passanten ist in diesem Jahr gestiegen; aber wie in keinem Badeort bemühen sich in erster Reihe die Badeverwaltung, in zweiter Reihe die Bewohner Salzbrunn, den Aufenthalt den Kurgästen und Passanten so angenehm, wie nur irgend möglich, zu machen, und der Aufenthalt in Städten während der Sommersaison ist fast kostspieliger, als in den herrlichen, gefunden Anlagen Salzbrunn; die Miethspreise, im Vergleich mit denen anderer Badeorte, lassen, in Bezug auf Billig- keit, sogar Salzbrunn in erster Reihe erscheinen.

Gottesberg. Herr Particular Wunder hat dem hiesigen Krieger- und Veteranen-Verein 150 Mk. zugewiesen. Dieser Betrag soll zur Anschaffung einer neuen Vereinsjahne mit verbraucht werden.

Naumburg a. O. In einer hiesigen Töpferei sind am vergangenen Mittwoch beim Ausgraben des Kellers zu einem Neubau in einem vermauerten Ge- mache zwei mit 300 harten Thalern gefüllte Töpfe ge- funden worden.

Bad Landeck zählte bis zum 31. Mai incl. an eingetroffenen Fremden a) zur Kur 169 Familien mit 264 Personen, b) Erholungsgäste und Durchreisende 89 Familien mit 143 Personen. Die Gesamtfrequenz stellte sich sonach auf 258 Familien mit 407 Personen.

Mühlseiffen. [Beim Baden ertrunken.] Hier verunglückte der 13 Jahr alte Carl Stelzer im sogenannten Kiefern-mühlteich, wohin er mit noch anderen Knaben gegangen war, beim Baden, in einer tiefen Stelle, aus der er nach kurzer Zeit leider leblos heraus- geholt wurde.

* Wüsteröhrsdorf, 6. Juni. In den ersten Abendstunden des 5. d. M. kehrte der in den Kohnauer Werken beschäftigte Hüttenarbeiter Leder aus Wüsteröhrsdorf nach vollendeter Tagesarbeit durch den zwischen beiden Ortschaften liegenden Forst in seine Heimath zu- rück. Im Dickicht des Waldes erblickt er einen fort- mäßig bekleideten Menschen, welchen er für den herrschaft- lichen Förster hält und denselben anruft, weil er ein Geschäft mit ihm abzumachen hatte. Plötzlich aber feuert

der Verkannte einen Schuß auf den nichtsahnenden Be- der ab, welcher Letzteren glücklicherweise nur in die linke Hand trifft und dieselbe durch einige Schrotkörner zwar bedeutend verwundet, doch so, daß eine lebens- gefährliche Verwundung nicht zu befürchten ist. Viel- leicht gelingt es doch endlich, dem gefährlichen Men- schen, welcher schon längere Zeit die umliegenden Forsten durch Wilddieberei schädigt, hierdurch auf die Spur zu kommen, da der Verwundete im Stande sein dürfte, eine Personenbeschreibung zu liefern.

W. Schreiberhau, 6. Juni. Nach der in diesen Tagen fortwährenden schmächtlichen Hitze hatten sich ver- gangene Nacht zwei ungesährliche Gewitter zusammen- gezogen, denen leider nur ein kurze Zeit anhaltender Regenschauer voranging. Für unsere Aecker und Fluren wäre jetzt ein milder Regen mehr als erwünscht. — Seit einigen Tagen haben sich auch hier die ersten Sommerfrischler wieder eingefunden. Wider alles Er- warten dürfte in diesem Jahr der noch liegende Schnee zeitig genug verschwinden; der „Reissträger“ ist jetzt schon schneefrei und fängt an, grün zu werden; auch die „Alte Baude“ ist schon längst in Grün gerahmt.

* Reibnitz, 6. Juni. „Greisern Sie sich doch man nicht unnötig.“ So möchte man dem Reibnitzer Berichterstatter des „Boten“ über das Feuer, welches am 4. d. M. hier stattgefunden, zurufen. Es soll durch- aus nicht in Abrede gestellt werden, daß die Mann- schaften der auswärtigen Spritzen mit anerkenntens- werthem Fleiß, die Boberröhrsdorfer überdies mit stammer, militärischer Präcision gearbeitet. Es war ja überhaupt dankenswerth, daß sie sich so schnell ein- gefunden. In der Ferne kann man nicht erkennen, ob die Gefahr bereits vorüber, da kommt man eben auf alle Fälle. Aber wer es nicht glauben will, daß die Auswärtigen kaum noch Arbeit gefunden — d. h. noth- wendige — der erkundige sich bei dem Reibnitzer Herrn Amtsvorsteher. Derselbe hat mit ihnen ausdrücklich darüber verhandelt, ob es sich überhaupt noch lohnen möchte, wenn sie ihre Spritzen in Thätigkeit setzten.

Locales.

* Außer mit Gewerbenovelle und dem Kranken- Versicherungs-Gesetze haben die Conservativen wieder einen Sieg errungen und zwar in Bezug auf den **Culturkampf**.

Schon gestern brachten wir die Kirchenvorlage, deren kurzer Inhalt die **Aufhebung der Anzeigepflicht** für die ganze **niedere Geistlichkeit** ist, sodas die geistliche Pflege in den Gemeinden nicht mehr fehlt, was an vielen Orten so schwer empfunden wurde.

Bekanntlich war trotz alles Geschreies der Liberalen und selbst der Officiösen (erst kürzlich kanzelte uns die „N. A. B.“ gründlich ab) von jeher dies das Ver- langen der Conservativen und das Ziel ihrer Anträge auch in dieser Session.

Trotz allen Sträubens, selbst der eigenen Organe, hat die Regierung aus eigenem Antriebe diese Vorlage eingebracht und dem Abgeordnetenhaus vorge- legt und hoffen wir, daß die Früchte sich zeigen werden in der Geneigtheit der conservativen Katholiken, nunmehr unverrückt mit uns in den großen Zielen der praktisch-christlichen Politik des Kaisers zusam- men zu gehen, in der Beseitigung der Elemente des Centrums, welche der politischen Opposition angehören, und vor Allem in der Wiederherstel- lung des confessionellen Friedens im Vater- lande.

Es giebt recht loyale Menschen, auch gute Christen, welche den Schritt der Regierung mit Bedauern sehen, weil sie sich einseitig von Gefühlen beherrschen lassen, statt einen Ueberblick über die politische Weltlage zu nehmen. Sie würden dann ersehen, daß der Kampf in erster Linie gilt: dem Unglauben und den mit ihm verbundenen auflösenden Mächten, dem semitischen Fortschritt und dem Liberalismus, soweit er mit den Grundsätzen der Selbstsucht arbeitet.

Wir selbst stehen auf dem stammten evange- lischen Standpunkte und trotzdem haben wir seit drei Jahren unbeirrt von den oft dringenden Mahnrufen von Freunden und unbeirrt von officiösen Feindseligkeiten ruhig und nüchtern dem Ziele entgegen gesteuert, welches die Regierung jetzt selbst praktisch als das richtige erkannt hat. Daß wir dieser Freude heute Ausdruck geben, wird uns wohl Niemand verargen.

* [Riesengebirgs-Verein. Section Hirsch- berg.] Gestern unternahm die hiesige Section des Riesengebirgs-Vereins ihre erste diesjährige Sommer- Excursion. Als Ziel derselben galt Maimaldau und der Mollenberg. Der Ausbruch erfolgte um 2 Uhr Nachmittags vom Wetterhäuschen aus und wurde der herrliche Wiesenweg eingeschlagen, welcher am Bober- entlang an der Linke'schen und Starke-Hoff- mann'schen Fabrik vorüberführt und an der Bober-

brücke in Hartau auf die Straße mündet. In der Brauerei in Maimaldau wurde eine Besprechung ge- halten, bei welcher zuvörderst über die jüngste Thätig- keit der Wegweiser-Commission im Sattler Bericht er- stattet wurde. Es sind daselbst Wegweiser und Wege- markierungen durch das ganze Gebiet geschaffen, die Wege und Plätze mit ihren früheren Namen, wie die- selben vom Stadtdirector Schönau herrühren, be- zeichnet und zugänglich gemacht worden. Es sind Ruhe- plätze geschaffen und noch andere in Aussicht genom- men. Man findet einen „Poetenweg“ und „Nymphen- steig“, ein „Gibraltar“ und „Trasfagar“, „Apollo- platz“ etc., und es wird nun ein häufigerer Besuch jener jetzt viel zu wenig gewürdigten Gegend empfohlen. Das Mitglieder-Verzeichniß, welches zugleich die Angabe einer Menge Touren um Hirschberg enthält, wird in diesen Tagen in die Hände der Mitglieder gelangen. Es wird gebeten, das Verzeichniß der Touren (wovon die nach dem Hochgebirge ausgeschlossen sind) in der Weise vervollständigen zu helfen, daß die in dem Ver- zeichniß nicht aufgeführten, aber doch empfehlenswerthen, in einer kurzen Notiz dem Herrn Prorector Dr. Rosen- berg übermittelt werden. Das so gesammelte Material wird dann im nächsten Jahre Verwendung finden. Endlich wurde beschlossen, die Seiten der Bank auf der „Augustschanze“ mit einer Schatten gebenden Anpflan- zung zu versehen. — Nach dieser Rast wurde der Weg nach den herrlichen Parkanlagen und dem Aussichtst- thurm genommen und dann dem Mollenberge zugekehrt. Beide Aussichtspunkte boten bei der Klarheit der Fern- sicht liebliche und großartige Bilder und verdienen es, recht viel besucht zu werden. Nach 9 Uhr kehrten die Touristen, sehr befriedigt von der Partie, zurück.

— Bei der jetzigen heißen Witterung dürfte es nicht überflüssig erscheinen, wenn wir daran erinnern, daß den an der Kette liegenden Hoshunden und namentlich den Zughunden täglich mehrmals reines, frisches Wasser zu reichen ist, um sie vor der so gefährlichen Wuth- krankheit zu schützen. Der treue Wächter des Hauses und der sich zu Gunsten seines Herrn abmühende Zug- hund verdienen es wohl, daß man ihnen neben dem erforderlichen Futter auch öfter Gelegenheit bietet, mit kühlem Wasser ihren brennenden Durst zu löschen. Besonders empfiehlt es sich, die Zughunde beim Aus- ruhen im Schatten lagern zu lassen, damit sie nicht übermäßig vom Sonnenbrande geplagt werden.

[Preisermäßigung in der vierten Wagenklasse.] Von den an größere Gesellschaften von mindestens 30 Personen auf den Staatsbahnen zu bewilligenden Fahrpreisermäßigungen um 50 Procent des ordentlichen Fahrpreises war bisher die 4. Wagen- klasse ausgeschlossen. Nach einem Ministerialerlaß vom 10. v. M. soll nunmehr auch bezüglich der 4. Wagen- klasse für größere Arbeiterkolonnen, soweit öffentliche Interessen in Frage kommen, eine Ermäßigung des Fahrpreises eintreten. Mit Rücksicht auf den ohnehin schon sehr niedrigen Fahrpreis für 4. Klasse soll jedoch nicht die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises, sondern der Preis für Militärbillets (1/4 Pf. pro Kilometer) erhoben werden.

Eingekandt.

Das Richard Wagner-Theater unter Angelo Reumann hat seine einjährige Triumpheise nunmehr vollendet. Das Richard Wagner-Theater-Orchester aber, derjenige Theil des Unternehmens, welcher dem- selben hauptsächlich zu so großem Ruhme verholfen, und welches überall — namentlich für die Wagner- schen Schöpfungen — als mustergiltig anerkannt wor- den ist, wird weiter bestehen bleiben, und zwar wie früher unter der Leitung seines genialen Dirigenten Anton Seidl. Dieser wird mit dem Orchester eine große Concertreise, welche bis zum Herbst dauern soll, unternehmen, und es wird auch in unserer Stadt ein Concert stattfinden, in welchem die besten Nummern aus Wagner's Werken, und zwar aus seiner ganzen Schaffens-Periode, zur Ausführung gelangen werden. Dieses Concert dürfte ohne Zweifel das musikalisch- sensationellste Ereigniß dieser Saison bilden. Der Ruf dieses herrlichen, künstlerischen Unternehmens macht jede Reclame überflüssig. — Das Concert findet am 27. d. M. auf dem Felsenkeller statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lieutenant im 1. Ulanen-Regiment, Seiffert, mit Dolores Loyd, Militärsch.

Vermählt: Freiherr S. von Ebed mit Sophie geb. von Bobbin. G. du Bois, Lieutenant zur See, mit Helena geb. von Frangius, Leubus. Herr Fritz Moritz mit Catharina geb. Horlich, Frankfurt a. D. Rud. v. Spillner, Major a. D. mit Louise geb. Frein van Heckerode-Balieu.

Geburt: Knabe: Max von Lieber, Pr.-Lt. a. D., Nieder- löwitz. Mädchen: Dr. Gregorius, Riegnitz.

Gestorben: Hof-Vierant Nickel, Berlin. von Bismarck, Kreis-Gerichts-Rath a. D., Neuenburg. Alexander, Graf von Pourtales, Genf. Paul Ramin, Mittenberg. Bergwerks- Director Hoffmann, Breslau. Commerzien-Rath Willmann, Sagan.

Bekanntmachung.

Der über den Platz bei der Kirche Wang führende Weg wird für Fuhrwerk und Reitpferde ein für allemal verboten. 2698
Der ev. Gemeindefkirchenrath.

Die Kirschen-Verpachtung der diesjährigen süßen und sauren Kirschen findet Dienstag den 12. Juni, früh 10 Uhr, in hiesiger Brauerei statt. 2698
Dominium Ad.-Wiesenthal.

Empfehle mein großes Lager von 2723
Speiseglocken, Topfdeckel von verzinnem Gewebe,
Eierlöffel, Eierkocher, Kartoffelquetscher,
Theesiebe, Theekugeln, Theelöffelkörbe,
Caffetrichter in verbessertem Muster, Schneeschläger, Fruchtsteker, Schlüssel-, Brot- und Schalenkörbe, Kassetten,
Geldkörbe und Geldschwinger etc.
Zu Geschenken vorzüglich geeignet.
G. Otto, Salzgasse 3.

Upmann-Cigarren,

à Stück 5 Pfl.,
von jedem Kenner auf 10 Pfl. taxirt, in hervorragend schöner Qualität, empfiehlt die alleinige Niederlage von 2719
Robert Weidner, Cigarren-Geschäft,
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 10, Hotel „3 Berge“.

1881er Wachenheimer,

vorzüglicher, sehr preiswerther Tischwein, à Flasche 120 Pfl. incl. Glas, bei 50 Flaschen à 110 Pfl., bei 100 Flaschen à 100 Pfl.
empfehlen 2724

H. Schultz-Völcker's Wein-Grosshandlung.

Moctourtlet- und Döfenschwanz-Soup,
Starke Bouillon, à Dose 0,75 und 1,25 Mt.,
Helgoländer-Hummern, à Dose 1,00 u. 1,60 Mt.,
Sardinen à l'huile, à Dose 0,75, 1,20 u. 2,00 Mt.,
besgl. in pilanter Sauce, à Dose 1,25 Mt.,
Gebratene Kalbsfricandellen mit Champignons 2,00 Mt.,
Beefsteak, à Dose Mt. 2,00, gebratene Krametsvögel, 6 Stück Inhalt, à 3,00 Mt.,
Gebr. Rebhuhn 2,50 Mt., Gulasch 2,00 Mt.,
Schweinefleisch mit Erbsen, à Dose 1,75 Mt.,
Rebhuhn- und Krametsvögel-Pain (wie Pasteten kalt zu genießen), à Dose 1,50 und 2,50 Mt. empfiehlt P

Eine wenig gebrauchte 2702
Kochmaschine
von A. Senting, Hildesheim, welche bedeutend Feuerung erspart, ist verkäuflich auf Schloß Neuhof bei Schmiedeberg.

400, 1000, 1500 u. 10000 Thlr.
suche ich für erste Hypotheken und für pünktliche Zinsenzahler. 2711
Kaufmann A. Günther.

Wer verleiht ein gebrauchtes Pianino? Offerten u. M. an die Exped. d. „Post“ erbeten. 2712

Ein zuverlässiger, cautioussfähiger, mit guten Zeugnissen versehenen Mann, in schriftl. Arbeiten bewandert (Adv.-Unteroffizier gew.) sucht Stellung als Aufseher, Verwalter etc. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl. 2660

Zum 1. Juli oder auch für sofort suche ich gegen guten Lohn und reichliches Deputat einen verheiratheten Pferdeknecht, dessen Frau nicht verhindert ist, zur Tagearbeit zu kommen. 2700
Johnsdorf bei Langenau, per Hirschberg.
Müller, Premier-Lieutenant a. D.

Ein Mann,

welcher längere Zeit in einer Cyderfabrik gearbeitet hat, genau mit der Fabrication dieses Artikels vertraut und im Besitze guter Atteste ist, findet dauernde und gute Stellung. — Meldungen sind schriftlich unter Angabe des Alters, der bisherigen Thätigkeit und der Lohnansprüche unter Chiffre X. 66 an die Expedition dieser Zeitung zu richten. 2714

Ein ordentliches, sauberes Mädchen

für Küche und Hausarbeit sucht per 1. Juli c. 2718
Frau Buchdruckereibesitzer Oertel,
Luchlaube 9.

Abonnements-Einladung pro III. Quartal.

Die Görlicher Nachrichten und Anzeiger erscheinen seit 1. Juni c. unter Redaktion von A. J. Nordmann.

Die neue Redaktion wird, dem ursprünglich beabsichtigten freiservativen Programm unseres Blattes entsprechend, für die Reformbestrebungen der Gegenwart in die Schranken treten und bemüht sein, mit allen jenen Parteien Fühlung zu suchen, welche das monarchische Prinzip hochhalten und, wenn auch in Einzelform abweichend, das Bedürfnis groß angelegter sozialer Reformen anerkennen.

Der politische Theil unseres Blattes wird neben den Parlamentsberichten und den politischen Nachrichten aus dem In- und Auslande Leitartikel zur Orientirung über die Tagesfragen der inneren und äußeren Politik bringen, sowie den sozialen und ökonomischen Fragen der Gegenwart volle Aufmerksamkeit zuwenden. Besondere Sorgfalt bleibt der Pflege des lokalen und provinziellen Theils, sowie dem Feuilleton und den vermischten Nachrichten vorbehalten.

Auch für die belletristische Beilage „Sonntags-Blatt“ sind neue Kräfte gewonnen und wird dasselbe sich noch interessanter und reichhaltiger als bisher gestalten.

Die Görlicher Nachrichten und Anzeiger erscheinen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, und kosten bei allen Postämtern Deutschlands und Oesterreichs 1 Mark 75 Pfl. und mit Zustellung durch den Briefträger 2 Mark 15 Pfl. bei den deutschen Postanstalten.

Görlich, im Juni 1883. 2716
Die Expedition.

Steppdecken

in reichster Auswahl und allen Preislagen empfiehlt billigst
Carl Henning,
9. Bahnhofstraße 9.

2717

Cigarrenspitzen und Tabakspfeifen,

Neuheiten in größter Auswahl zu sabelhaft billigen Preisen liegen in meinem Schaufenster zur gefäll. Ansicht aus und empfehle dieselben allen Rauchern gütiger Beachtung.
Robert Weidner,
2718 Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße 10, Hotel „drei Berge“.

Die Weinhandlung en gros & en détail

von Louis Schultz, kgl. Prinzl. Hoflieferant,
gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867,
empfehlen

Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Südländische, Champagner- und Ungar-Weine.

Proben und Preislisten werden in meinen Weinstuben gern verabreicht. Emballage nach außerhalb wird nicht berechnet. P

100 Ctr. Kartoffeln,
2 flotte Wagenpferde, vorzügl. Zieher,
2 tragende, 2 — 6 einjährige Kalben
zu haben bei Sabarth, Riemendorf. 2721

Die beliebten 2720
Bier-Cigarren,
in schöner, großer Fagon, 100 Stück 3,30 Mt.,
empfehlen Robert Weidner,
Cigarren-Geschäft, Bahnhofstr. 10.

Ung. Speck,

frisch geräuch., schöne, dicke Rückenstücke, à Pfd. 80 Pfl. bei 2715
Paul Spehr.

Von meinen getrockneten Gemüsen in Tafeln zu 5 Portionen empfehle

Schnitt- und Brech-Bohnen, rothen, Brüsseler und Grün-Kohl, Sauerampfer, Carotten, Sellerie, Julienne, als auch Erbsen- und Bohnen-Suppen-Extract und Erbsen-Bohnen-, Linsen-, Reis-, Gries-, Hafergrün-Suppen, Erbwrst, sowie Kaiser-Paprika (gestoßen). 2532
Louis Schultz.

Berliner Börse vom 6. Juni 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,25	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 110,90
Imperial	—	do. rückz. 100	4 98,50
Deherr. Banknoten 100 Fl.	171,00	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,60
Russische do. 100 Ro.	201,75	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,10
		do. rückz. à 110	4 1/2 107,30
		do. do.	4 99,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,40	Breslauer Disconto-Bank	5 1/4 92,00
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,90	do. Wechsel-Bank	6 1/2 104,00
do. do.	4 102,30	Niederlausitzer Bank	5 1/2 91,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 98,50	Norddeutsche Bank	8 1/2 157,50
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 103,70	Oberlausitzer Bank	6 1/2 103,10
do. do. diverse	4 101,50	Deherr. Credit-Actien	9,37 508,50
do. do. do.	3 1/2 96,00	Pommersche Hypotheken-Bank	0 48,40
Berliner Pfandbriefe	5 109,20	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 120,00
do. do.	4 1/2 104,20	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 108,80
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 93,00	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 126,30
Possensche, neue do.	4 101,50	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 92,30
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 94,00	Preussische Hypoth.-Vers. 25 pCt.	4 90,20
do. landtschaftl. A. do.	4 101,20	Reichsbank	7,05 150,00
do. do. C. II. do.	4 1/2 101,60	Sächsische Bank	5 1/2 121,70
Pommersche Rentenbriefe	4 101,30	Schlesischer Bankverein	6 109,30
Possensche do.	4 101,40		
Preussische Rentenbriefe	4 101,20	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 101,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 56,00
Sächsische Staats-Rente	3 81,10	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 120,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 —	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 195,20
		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 114,90
		Schlesische Feuerversicherung	20 995,00
		Bank-Discount 4%o. — Lombard-Zinsfuß 5%o.	
		Privat-Discount 2 1/2%o.	